

Instant Payments – the new normal?

Hans-Rainer van den Berg & Christian Fink

April 2021

1. Einleitung

Instant Payments ist seit Jahren eines der Top-Themen im Europäischen Zahlungsverkehrsmarkt. Die Umsetzung eines Real-Time Verfahrens für die Abwicklung von Überweisungen bietet den Banken die einmalige Chance neue Geschäftsmodelle zu entwickeln und bestehende zu optimieren. Natürlich reicht es dazu nicht aus, dass sich die Banken an die Clearing-Infrastrukturen für Instant Payments andocken und einen Account für das Settlement eröffnen. Mindestens genauso wichtig ist die technische und prozessuale Umsetzung in der eigenen Infrastruktur und dass, basierend auf diesen neuen Möglichkeiten, passende Angebote für die Firmen- und Privatkunden entwickelt und zeitnah etabliert werden. Wenn die Institute sich diesen Aufgaben stellen, besteht eine realistische Möglichkeit, näher an den Bankkunden und dessen Anforderungen zu rücken und dadurch nicht durch Drittanbieter wie FinTechs und BigTechs zunehmend aus der Wertschöpfungskette des Zahlungsverkehrs verdrängt zu werden. Im Folgenden wird zunächst die Historie von Instant Payment erläutert und anschließend erörtert, was noch benötigt wird, um einen Durchbruch zu erzielen. Abschließend werden verschiedene Anwendungsfälle von Instant Payment dargestellt und ein kurzer Ausblick über Echtzeitzahlungen als allgegenwärtiges Zahlungsmedium gegeben.

2. Die Geschichte von Instant Payments

Als Ende 2014 die Europäische Zentralbank die Vision zur Einführung von Instant Payment vorstellte, wurden mit der Einführung von Instant Payments viele Hoffnungen verbunden. Zum einen sollte verhindert werden, dass es durch Insellösungen und nationale Alleingänge zu einer Fragmentierung des Marktes für Echtzeitzahlungen kommt, vergleichbar mit dem Massenzahlungsverkehr in der Vor-SEPA-Zeit. Zum anderen sollte ein europaweites Zahlungssystem etabliert werden, um zu verhindern, dass in wenigen Jahren der Markt für das Bezahlen von großen nordamerikanischen- oder chinesischen Internetfirmen dominiert wird. Wodurch die traditionellen Zahlungsanbieter und -instrumente ihre Vorreiterstellung verlieren und immer weiter in den Hintergrund rücken würden. Zusätzlich sollte dem Endbenutzer die Möglichkeit bereitgestellt werden, mit einer App, sowohl am PoS (Point of Sale) als auch im E-Commerce,

unmittelbar von Person zu Person zu überweisen. Eine solch universell einsetzbare App könnte dem mobilen Bezahlen zum Durchbruch verhelfen und zugleich den Einsatz von Bargeld verringern.

Die im Jahre 2013 als Nachfolger des SEPA-Rats gegründete Initiative ERPB (Euro Retail Payments Board) war der Treiber für Instant Payment. Umgesetzt wurde das Regelwerk - das SCT Inst Scheme - durch das EPC (European Payments Council), das auch für das SEPA-Regelwerk verantwortlich zeichnet.

Die Operative Umsetzung hingegen übernahm die EBA (Euro Banking Association) mit ihrem System RT1, das im November 2017 den Betrieb mit 17 Banken aufnahm und damit die Grundlage für die europaweiten Sofortzahlungen in Euro bereitstellte. Genau ein Jahr später, im November 2018, brachte die EZB die einheitliche Zahlungsplattform TIPS (Target Instant Payment Settlement) heraus. Diese Plattform ermöglicht Echtzeitzahlungen im SCT Inst Scheme – sowohl für private als auch für gewerbliche Bankkunden. Inzwischen sind die Teilnehmerzahlen für beiden Verfahren stark angewachsen. Nach Informationen des EPC¹ können wir Stand Oktober 2020 insgesamt 2241 Institute verzeichnen, die am SCT Inst Scheme registriert sind. An das RT1 System der EBA sind Stand Oktober 2020 68 *Participants* angeschlossen und es gibt 2150 *Adressable PSPs* (Payments Service Provider)². Über dieses System können 92% der Transaktionen in weniger als zwei Sekunden verarbeitet werden. Das Euro System (TIPS) verzeichnet 40 *Participants* und 3910 *Reachable Parties*³ und kann mit einer 99%-igen Transaktionsverarbeitung in unter 5 Sekunden überzeugen. Zusätzlich beschloss am 10. September 2019 das EPC den anfänglichen Höchstbetrag einer einzelnen Echtzeittransaktion von 15.000 € ab Juni 2020 auf 100.000 € anzuheben. Diese neue Transaktionsobergrenze bietet zusätzliche Freiheiten für Zahlungs-Endverbraucher, z.B. um größere Lieferungen oder auch eine hochwertige Dienstleistung über Instant Payments abzuwickeln.

3. Erfolgsfaktoren für Instant Payments

Die zuvor beschriebenen Erwartungen an Instant Payments konnten aufgrund verschiedener Ursachen nicht oder nur teilweise erfüllt werden. Neben den zuvor genannten Plattformen RT1 und TIPS gibt es eine Reihe weiterer nationaler Lösungen, die nicht oder nur bedingt interoperabel sind. Ein neues europaweit einsetzbares Zahlungssystem ist nicht in Sicht, obwohl es hier bereits Initiativen, wie z.B. die EPI (European Payments Initiative), gibt. Infolgedessen entstehen die meisten interessanten Zahlinitiativen, besonders im B2C-Bereich, in Kooperation mit den global agierenden Big Techs (Apple, Google, Alibaba). Auch der stetige Abbau von Bargeld, der ein erwünschtes Ziel der Einführung von Instant Payments war, konnte nur teilweise erreicht werden. Zurzeit ist zwar eine starke Tendenz zur Bargeldverringerung zu spüren. Diese ist jedoch nicht auf eine stärkere Nutzung von Instant Payments zurück zu führen, sondern auf die aktuell allgegenwärtige Covid-19-Pandemie, die Menschen dazu bewegt, aus Hygienegründen kontaktlos zu bezahlen.

Zur erfolgreichen Durchdringung von Instant Payments bedarf es der Zusammenarbeit des kompletten Bankenmarktes und einer Governance Struktur, die eher einem FinTech ähnelt als einer Großbank. Denn nur dadurch kann die benötigte Agilität, sowohl in der Entwicklung als auch im Projektmanagement, gewährleistet werden. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit den Usern, den Business- als auch den Retail-Kunden, unumgänglich. Für die Akzeptanz von Instant Payments beim Endkunden als Massenzahlungsdienst, ist zudem eine attraktive Preisstruktur ausschlaggebend. Denn die anfallenden Kosten entscheiden, ob der Kunde die Überweisung als Instant Payment tätigt.

Um die Interoperabilität zu erhöhen, hat der Zentralbankrat der EZB am 10.11.2020 die Nachricht verkündet, dass alle SCT Inst-Verfahrensteilnehmer, die in TARGET2 erreichbar sind, ab spätestens November 2021 auch in TIPS erreichbar sein müssen.

4. Anwendungsfälle für Instant Payments

Für den Endverbraucher ist die zugrundeliegende Technik von Instant Payment nebensächlich. Ihn interessiert lediglich, dass der Betrag zeitnah dem Zahlungsempfänger gutgeschrieben wird und die Verwendung seinen persönlichen Alltag vereinfacht. Infolgedessen müssen die Usecases stärker in den Vordergrund treten und entsprechend kommuniziert werden. Wichtig ist, dass Instant Payment für Banken weniger als direkte Ertragsquelle wahrgenommen wird, sondern vielmehr als Serviceleistung, die Kunden bindet und begeistert. Es gibt bereits erste Kreditinstitute, die dies sehr gut umgesetzt haben. Bei einer Bank in Deutschland ist es bereits möglich, einen Konsumentenkredit innerhalb von wenigen Minuten abzuschließen und die Kreditsumme unmittelbar dem Konto des Kreditnehmers gutzuschreiben. Durch diese unkomplizierte Kreditbeantragung und dem durch Instant Payments einhergehenden unverzüglichen Geldeingang, konnte die Bank die Nachfrage nach Krediten steigern und neue Kunden gewinnen und binden.

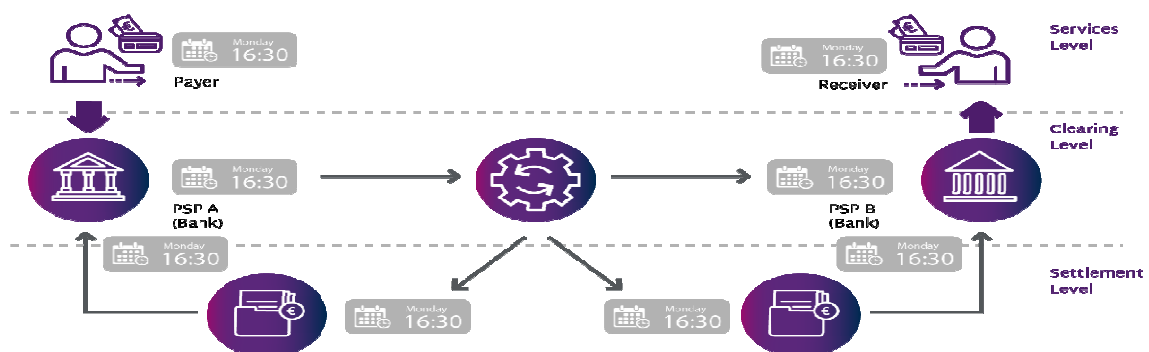


Abbildung 1: Ablauf einer Zahlung mit Instant Payments

Ein weiterer starker Anwendungsfall, spätestens nach der Anhebung des Transaktionslimit von Echtzeittransaktionen auf 100.000 €, liegt im Gebrauchtwagenmarkt. Gerade in diesem Wirtschaftsbereich ist die Verwendung von Instant Payments, sowohl für den Käufer als auch für den Händler, besonders nützlich. Der Käufer muss keine hohen Bargelbbeträge mit sich führen und zugleich umgeht der Händler die einhergehenden Pflichten des Geldwäschegesetzes, welche beim Barverkauf anfallen.

Im P2P-Bereich lässt sich ein weiterer interessanter Anwendungsfall finden. In Deutschland ist es nicht unüblich, Restaurantrechnung zu teilen. Es ist gängige Art, dass jeder seinen Rechnungsanteil häufig mit Bargeld bezahlt und dies dadurch die Arbeit des Servicepersonals verkompliziert. Durch Instant Payments wird dieser umständliche Prozess, um ein Vielfaches beschleunigt, da die Rechnung problemlos per P2P-Zahlung aufgeteilt werden kann. Außerdem funktioniert dies von Bank-Konto zu Bank-Konto ohne die Nutzung eines Intermediären. Hier haben sich bereits Produkte auf dem nationalen Markt etabliert, wie z.B. das Produkt Kwitt der Sparkassen, das viele Privatkunden bereits nutzen.



Abbildung 2: Usecases von Instant Payments

Wie bereits zuvor erwähnt, besteht durch die starke Marktbeeinflussung durch die Big Techs wie Google, Amazon, Facebook und Apple eine weitere Herausforderung für die Banken. Angesichts des stetigen Expansionsdrangs der genannten Big Techs besteht die Gefahr, dass Kunden den traditionellen Banken den Rücken kehren und sich nur noch innerhalb der geschlossenen Ökosysteme der Big Techs bewegen. Welchen Umfang diese Plattformen im alltäglichen Leben der Endnutzer einnehmen können, zeigt bereits besonders eindrücklich das Beispiel China. Dort kann man bereits über WeChat oder Alipay bezahlen, ein Taxi rufen oder auch Terminabsprachen treffen. Die Gefahr besteht, dass durch solch eine marktbeherrschende Stellung einzelne Unternehmen sowohl technische Standards, Vorgaben für die Datennutzung, aber auch Preismodelle einseitig festlegen können. Damit die Banken den Anschluss nicht verlieren, müssen Innovationen gemeinsam als Kollektiv vorangetrieben werden.

Zu diesen Innovationen gehört eindeutig auch Instant Payment. Denn Verbraucher erwarten heutzutage eine 24/7/365 Verfügbarkeit und Echtzeitbearbeitung – auch im Zahlungsverkehr.

5. Der Ausblick in die Zukunft

Wenn wir uns die Zukunft vorstellen, dann wird das Thema Instant Payments das „new normal“ des Massenzahlungsverkehrs. Die SEPA Überweisung wird sukzessive durch den Echtzeitzahlungsverkehr abgelöst werden.

Die Regulatorik wird auch dazu beitragen, dass ein interoperables Netz für Real Time Payments entsteht. Ein Beispiel dafür ist die zuvor erwähnte Entscheidung des EZB-Zentralbankrates, die alle in TARGET2 erreichbaren Banken, die das SCT-Inst Scheme des EPC gezeichnet haben, dazu verpflichtet, über TIPS erreichbar zu sein.

Ein weiterer Treiber für Instant Payments ist Request to Pay (R2P). Die neue Zahlungsform ist aktuell eines der Top-Zukunftsthemen im Zahlungsverkehrsmarkt. Request to Pay wird dafür sorgen, dass neue Geschäftsmodelle für Instant Payments entstehen und somit die Durchsetzung beschleunigt wird. Der Zahlungsempfänger ist der Initiator der Zahlung und schickt dem Zahlungspflichtigen eine neue Nachricht (pain.013), die dann über eine Clearing Plattform transportiert wird. Im optimalen Fall wird die Zahlung als Instant Payment erfolgen. Der Zahlungsempfänger bekommt die Zahlung anschließend angezeigt. Es wird verschiedene Anzeigewege geben – sinnvoll wäre hier die Darstellung im E-Banking und über eine benutzerfreundliche Banking App.

Ein Usecase, der bedeutend für den Durchbruch von Instant Payments sein wird, sind Zahlungen im E-Commerce. Die Versandhändler werden hiervon enorm profitieren, denn es bietet große Vorteile gegenüber dem heutigen, oft eingesetzten Lastschriftverfahren: sie haben zum einen keine Mandatsverwaltung und zum anderen ist es gerade für wiederkehrende Zahlungen bzw. den Dauerbetrieb geeignet. Weiterhin ist die Kombination mit der elektronischen Rechnung interessant, denn für den Konsumenten entfällt die Verwaltung zahlreicher papierhafter Belege. Diese können stattdessen im elektronischen Postfach der Bank aufbewahrt werden. Wenn R2P zum Erfolg wird, dann wird dies auch das Thema Instant Payments weiter vorantreiben.

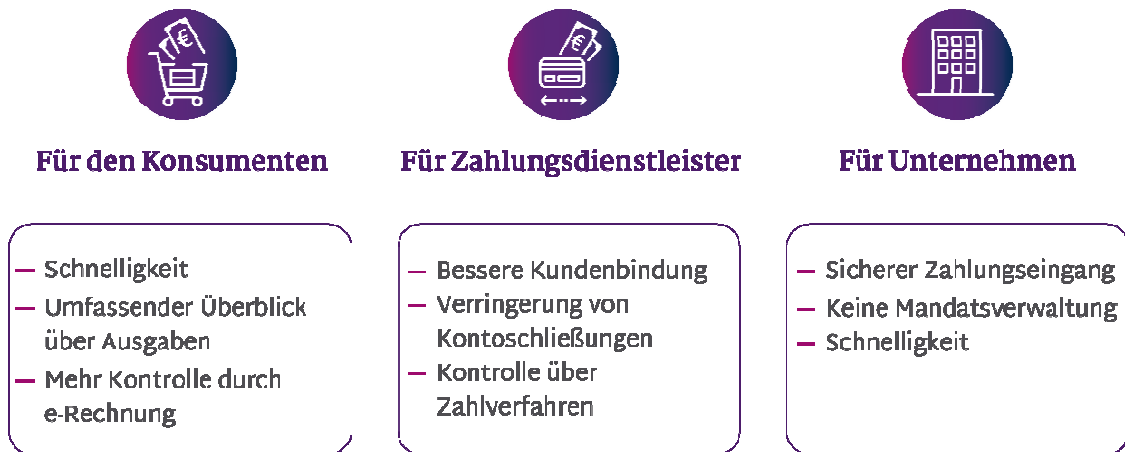


Abbildung 3: Vorteile von Request to Pay

Ein weiteres aktuell viel diskutiertes Thema ist der digitale EURO (CBCD: Central Bank Digital Currency). Der digitale EURO ist eine digitale Alternative zu physischen Banknoten und Münzen und ist demnach ein gesetzliches Zahlungsmittel. Im Gegensatz zum damaligen Hype der Kryptowährungen wie Bitcoin bleibt der digitale Euro unter der Kontrolle der Zentralbanken. Es gibt viele mögliche Ausprägungen des digitalen EUROs. In den einzelnen Modellen wie ein digitaler Euro in den Markt eingeführt und gestreut werden könnte, ist die zukünftige Rolle der Banken noch unklar. Eine sehr schnelle Einführung des CBDC könnte einige interessante Usecases für Instant Payments obsolet werden lassen. Denn die zuvor beschriebenen Ziele können durch den digitalen Euro ebenfalls erreicht werden, besonders wenn dieser eine über eine potenziell unendliche Teilbarkeit verfügt. Je nachdem wie sich dieses Thema weiterentwickelt, ist abzuwarten, wie diese beiden Initiativen den Zahlungsverkehrsmarkt der Zukunft beeinflussen werden.

Wir sind davon überzeugt, dass sich Instant Payments durchsetzt und zu einem „new normal“ wird. Instant Payments sind kosteneffizient, werden den Zahlungsverkehr enorm beschleunigen und zusätzlich den deutschen Bankenmarkt wettbewerbsfähig gegenüber amerikanischen und asiatischen Big Playern machen.

Quellen:

¹Register of SCTInst Participants, Stand Oktober 2020

<https://www.europeanpaymentscouncil.eu/what-we-do/be-involved/register-participants/register-participants-sepa-payment-schemes>

²RT1 Routing File – Oktober 2020

<https://www.ebaclearing.eu/services/instant-payments/participants>

³List of TIPS participants and reachable parties – Oktober 2020

Über die Autoren:

Christian Fink ist seit 2018 als Vorstand-der van den Berg Unternehmensgruppe tätig.

In der Vergangenheit arbeitete Christian Fink in unterschiedlichen Management-Positionen, wobei sich das Thema Zahlungsverkehr wie ein roter Faden durch seine Vita zieht. Außerdem gestaltet er mit über 25 Jahren Payments-Erfahrung als Vorstandsmitglied des Bitkom Arbeitskreises „Digitaler Zahlungsverkehr“ und Vorstand des Frankfurt Payment Network proaktiv die Zukunft des Zahlungsverkehrs.

Hans-Rainer van den Berg gründete 1986 die Firma van den Berg, in der er bis heute als Vorstand tätig ist.

Er studierte von 1973 bis 1980 Mathematik und Informatik an der Rheinisch Westfälisch Technischen Hochschule in Aachen. Neben vier Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Informatik I, trat er vor Gründung der van den Berg AG, 1984, in die Geschäftsführung der GEVA Datentechnik GmbH ein, zu deren Gründern er ebenfalls gehörte.